



St. Nikolaus
KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNG
Familienzentrum Wolbeck im Verbund

Konzeption für tiergestützte Intervention

in der

Kita St. Nikolaus – Familienzentrum Wolbeck im Verbund

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
2.0 Allgemeine Definition der tiergestützten Intervention	5
3.0 Grundlagen tiergestützter Interventionen	6
3.1 Biophilie – Hypothese	6
3.2 Du-Evidenz	7
3.3 Aschenputtel Effekt.....	7
3.4 Kommunikation.....	7
3.5 Bindungstheorie.....	8
3.6 Oxytocin	9
3.7 Ethik -Gedanke	9
4.0 Wirkungsweisen	11
4.1 der Bereich Sprache und Kommunikation	11
4.2 der Bereich Bewegung	12
4.3. der Bereich ökologische Bildung.....	13
4.4 der soziale & interkulturelle Bereich	14
Bereich Körper, Gesundheit und Ernährung.....	15
5.0 Methodik.....	16
5.1 Personenkreis.....	16
5.2 Tiere	17
5.3 Planung und Durchführung.....	18
5.4 Zeitliche und räumliche Aspekte.....	19
5.5 Räumliche Voraussetzungen.....	20
5.6 Funktionsformen.....	21
5.5 Interaktionsformen	23
6.0 Wesentliche Voraussetzungen.....	25
6.1 Vorbereitung des Personals.....	25
6.2 Hygiene	25
6.3 Versicherung	27
6.4 Finanzierung.....	28
6.5 Tierschutz.....	28
7.0 Regeln für den Umgang mit Wilma.....	30
8.0 Zusammenfassung der Argumente für tiergestützte Interventionen in der Kita St. Nikolaus	31
8.1 Grundlegenden Elemente für den Einsatz von Tieren	31
8.2 Bio- psycho – soziales Wirkungsgefüge hilfreicher Tiereffekte	32
8.3 Mentale und Psychologische Wirkungen.....	32

8.4 Soziale Wirkungen.....	34
9.0 Beispiel Einheiten.....	35
9.1 Die passive Rolle von Wilma	35
9.2 Die aktive Rolle von Wilma	36
Schlusswort	37
Adressen	38
Literaturverzeichnis	39

Einleitung

Liebe Eltern,

mein Name ist Julia Tepe und ich habe von 2005-2008 meine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin am Anne -Frank- Berufskolleg in Münster gemacht. Seit August 2008 arbeite ich im Kindergarten St. Nikolaus in der Sonnenblumengruppe. Von März 2021 bis Dezember 2023 habe ich eine Ausbildung zur Fachkraft für tiergestützten Intervention am Institut für TGI in Lingen gemacht. Ich hatte das Glück mit Tieren wie Hunden und Pferden aufzuwachsen und kann so aus eigener Erfahrung sagen was für eine positive Wirkung die Tiere bis heute auf mich haben. Durch meine Ausbildung in Lingen kann ich auch den Kindern im Kindergarten ermöglichen ihre eigenen guten Erfahrungen mit Tieren zu machen.

Ich freue mich, Ihnen unser Konzept für tiergestützte Interventionen im Kindergarten St. Nikolaus vorzustellen. In einer Welt, die zunehmend von Hektik und technologischem Fortschritt geprägt ist, erkennen wir die wertvolle Bedeutung von liebevollen und interaktiven Begegnungen mit Tieren für die ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder.

Bereits in der Antike wurden Tiere in verschiedenen Heilkulturen als Quelle von Trost, Freude und Heilung angesehen. Die erstaunliche Wirkung, die die Interaktion mit Tieren auf das Wohlbefinden von Menschen haben kann, wurde über die Jahrhunderte hinweg immer wieder dokumentiert und geschätzt.

Die moderne Geschichte der tiergestützten Interventionen begann im 18. Jahrhundert, als die ersten Tierbesuche in Krankenhäusern und Pflegeheimen durchgeführt wurden. Seitdem haben zahlreiche Studien die positiven Auswirkungen von tiergestützten Therapien auf physische und psychische Gesundheit belegt. Insbesondere im Bereich der Kindergartenpädagogik haben sich tiergestützte Interventionen als wertvolles Instrument erwiesen, um die Entwicklung und das Wachstum unserer jüngsten Schützlinge zu fördern.

Meine Vision ist es, eine unterstützende und einladende Umgebung zu schaffen, in der Kinder die Möglichkeit haben, durch die Interaktion mit einem Hund neue Erfahrungen zu machen, soziale Kompetenzen zu stärken und emotionale Wohlbefinden zu fördern. Tiergestützte Interventionen bieten einzigartige Möglichkeiten für spielerisches Lernen, das die Kinder nicht nur kognitiv, sondern auch emotional, motorisch und sozial bereichert.

Ich möchte die Kraft der tiergestützten Therapie nutzen, um eine liebevolle Verbindung zwischen den Kindern und den Tieren zu fördern, die nicht nur den Kindergartenalltag bereichert, sondern auch einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder hat. Lasst uns diese Reise gemeinsam antreten und die Herzen der Kinder mit Freude, Zuneigung und wertvollen Lernmomenten füllen.

Bei jeglichen Fragen dürfen sie mich gerne jederzeit ansprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Julia Tepe (Sonnenblumengruppe)

2.0 Allgemeine Definition der tiergestützten Intervention

Eine tiergestützte Intervention bezieht sich auf eine spezifische Form der Therapie, Pädagogik oder Unterstützung, bei der Tiere als Teil des therapeutischen oder pädagogischen Prozesses eingesetzt werden. Diese Interventionen werden von qualifizierten Fachkräften durchgeführt und zielen darauf ab, das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Entwicklung von Menschen zu verbessern. Ich persönlich habe eine Ausbildung zur Fachkraft für tiergestützte Interventionen gemacht und werde meinen Hund hauptsächlich für pädagogische Prozesse einsetzen.

Die Interaktion mit den Tieren kann auf verschiedene Weise erfolgen, wie zum Beispiel Streicheln, Spielen, Füttern oder Pflegen. Auch der Ort bzw. die Räumlichkeiten könne variieren so wie auch die Anzahl der Teilnehmer.

Durch diese Interaktion können positive Auswirkungen auf körperlicher, emotionaler, kognitiver und sozialer Ebene erzielt werden. Tiergestützte Interventionen können zur Verbesserung der körperlichen Gesundheit, zur Förderung von emotionaler Stabilität, zur Steigerung der Motivation und des Engagements, zur Verbesserung der sozialen Fähigkeiten und zur Erleichterung von Lernprozessen beitragen.

Hier im Kindergarten werde ich meine Labradorhündin Wilma mehrmals die Woche in verschiedenen Formen und Funktionen einsetzen.

3.0 Grundlagen tiergestützter Interventionen

Im Folgenden möchte ich Ihnen gerne erklären auf, welche wissenschaftlichen Grundlagen und Modelle sich die tiergestützte Intervention aufbaut.

Es ist interessant zu sehen, wie tief verwurzelt unsere Verbundenheit zu Tieren ist und wie vielfältig die Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation zwischen Menschen und Tier sind.

3.1 Biophilie – Hypothese

Die Biophilie, spielt eine wichtige Rolle in unserer Beziehung zu Tieren.

Bio< das Leben betreffend

philie< Vorliebe

Im Zusammenhang mit tiergestützten Interventionen bezeichnet Biophilie die natürliche Neigung von Menschen, eine positive Verbindung zu Tieren zu suchen und zu schätzen. Sie fühlen sich oft auf natürliche Weise mit Tieren verbunden und können starke emotionale Bindungen zu ihnen aufbauen.

Biophilie spielt bei tiergestützten Interventionen eine wichtige Rolle, da sie die Grundlage für die positiven Auswirkungen dieser Interventionen auf die Menschen bildet.

Im Laufe der Evolution haben sich Tiere von reinen Nutztieren mit einem utilitaristischen Aspekt (Nützliche Verbundenheit zwischen Menschen und Natur) zu Haustieren und Begleitern entwickelt. Das Verhalten der Tiere und ihre überlegenen Sinne ermöglichen es uns, uns zu entspannen oder auf Gefahren zu reagieren. Diese Verbundenheit ist tief in uns verwurzelt und beeinflusst unsere gesamte Evolution.

3.2 Du-Evidenz

Die Du-Evidenz beschreibt die Fähigkeit von höheren Tieren wie Hunden, Katzen oder Pferden, menschliches Verhalten zu verstehen und zu spiegeln. Dadurch können zwischen Menschen und Tier Beziehungen entstehen, die denen ähneln, die Menschen untereinander haben. Sowohl Menschen als auch Tiere können gleichermaßen von einer solchen Beziehung profitieren, um ihre emotionalen und sozialen Grundbedürfnisse zu erfüllen. Die Verbindung zwischen Menschen und Tieren kann äußerst bereichernd sein. Sie entsteht am besten mit sozial lebenden Tieren, d.h. Tiere die z.B. in Herden oder Rudeln leben, wie die oben genannten. Wir nehmen das Tier als Individuum wahr und respektieren es als solches, so dass es auch als Familienmitglied gesehen wird.

3.3 Aschenputtel Effekt

Die Vorurteilsfreiheit, die Tiere gegenüber Menschen zeigen, kann in der tiergestützten Intervention einen positiven Effekt haben. Kinder und Jugendliche können durch den Kontakt mit Tieren erfahren, dass positive Zuwendung nicht an äußere Bedingungen geknüpft ist. Dieser Effekt wird auch als Aschenputtel Effekt bezeichnet.

Diese Erfahrung zu machen, wurde im Laufe der letzten Jahre immer wichtiger, da Äußerlichkeiten auch schon bei Kindern eine immer größere Rolle spielen.

3.4 Kommunikation

Nonverbale Kommunikation spielt eine wesentliche Rolle in der Beziehung zwischen Menschen und Tier. Menschen können starke emotionale Bindungen zu Tieren, insbesondere Haustieren, entwickeln. Die Kommunikation mit Tieren erfolgt häufig auf nonverbale Weise durch Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke, Gesten, Tonfall und sogar Geruchsausstrahlungen. Tiere sind bemerkenswert empfänglich für diese nonverbalen Signale und reagieren entsprechend, obwohl sie die Bedeutung der gesprochenen Worte nicht verstehen.

Die nonverbale Kommunikation ermöglicht es den Menschen, ihre Emotionen und Absichten auszudrücken, selbst wenn die Worte fehlen. Haustiere können die Emotionen ihrer Besitzer wahrnehmen und darauf reagieren, indem sie beispielsweise Trost spenden oder Freude zeigen. Diese Art der Kommunikation schafft eine tiefere Ebene der Verbindung und stärkt die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Menschen und Tier.

Darüber hinaus spielt die nonverbale Kommunikation eine entscheidende Rolle in der Tierkommunikation und im Tiertraining. Bei der Interaktion mit Tieren können subtile Körperbewegungen und Tonlagen für das Verständnis und die Steuerung des Verhaltens entscheidend sein. In der tiergestützten Therapie wird nonverbale Kommunikation gezielt eingesetzt, um positive Reaktionen bei den Tieren hervorzurufen und emotionales Wohlbefinden bei den Menschen zu fördern.

3.5 Bindungstheorie

Die Bindungstheorie zwischen Menschen und Tier untersucht die Beziehung, die Menschen zu ihren Haustieren oder anderen Tieren entwickeln können. Obwohl die ursprüngliche Bindungstheorie von John Bowlby hauptsächlich die Bindung zwischen Eltern und Kindern behandelte, wurde ihre Anwendung auf andere Beziehungen, einschließlich der Beziehung zwischen Menschen und Tier, erweitert.

Die Bindung zwischen Menschen und Tier kann sehr bedeutsam sein und verschiedene Aspekte aufweisen, die denen von Eltern-Kind-Beziehungen ähneln. Menschen können starke emotionale Bindungen zu ihren Haustieren oder Tieren entwickeln, die ähnlich sind wie die Bindung zu Familienmitgliedern oder Freunden und können eine Quelle von Sicherheit und Trost sein.

Sie zeigen ähnliche Bindungsverhaltensweisen gegenüber ihren Haustieren wie gegenüber ihren engsten Bezugspersonen in dem sie sich um ihr Tier kümmern, seine Nähe suchen, mit ihm kommunizieren und sich gestärkt fühlen durch die Beziehung.

Haustiere können eine wichtige soziale Unterstützung für Menschen sein, insbesondere für diejenigen, die allein leben oder wenig menschliche Interaktion haben. Die Anwesenheit eines Tieres kann Gefühle von Einsamkeit reduzieren und das Wohlbefinden steigern.

3.6 Oxytocin

Das Kuschelhormon Oxytocin spielt ebenfalls eine Rolle in der tiergestützten Intervention. Durch positive Zuwendung und angenehme Berührungen, wie zum Beispiel Streicheln oder Kuscheln mit einem Hund, wird das Hormon Oxytocin ausgeschüttet. Dadurch können Stress reduziert, der Blutdruck gesenkt und Vertrauen aufgebaut werden. In Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen werden deshalb Besuchstiere immer mehr eingesetzt, um die positive Wirkung von Oxytocin zu nutzen.

3.7 Ethik -Gedanke

Die Diskussion über Ethik im Kontext von tiergestützten Interventionen hat bislang nur begrenzte Fortschritte erzielt und ist oft auf grundlegende Themen wie die Rolle des Tieres in der Mensch-Tier-Beziehung, Tierschutz und Qualitätskontrolle beschränkt geblieben. Mit der zunehmenden Anwendungsbreite und der wachsenden Anzahl von Klientengruppen ergeben sich jedoch verschiedene ethische Herausforderungen. Beispielsweise fehlen einheitliche Standards für die Auswahl und Ausbildung der eingesetzten Mensch-Tier-Teams, was zu erheblichen ethischen Problemen führt.

Es ist dringend erforderlich, eine ethische Grundlage für die Einbeziehung von Tieren in verschiedene berufliche Disziplinen zu schaffen. Bisherige ethische Diskussionen im Kontext von tiergestützten Interventionen haben sich in erster Linie auf Tierethik und Tierschutzfragen konzentriert. Es ist jedoch entscheidend, dass diese Überlegungen sich auf die individuellen Rechte und die Beziehung zwischen den beteiligten Individuen beziehen.

In der Arbeit mit Menschen werden verschiedene Prinzipien der Menschenrechte angewendet, die um tierethische Überlegungen erweitert werden können. Zum Beispiel gewährt das Prinzip der Autonomie oder Selbstbestimmung jeder Person das Recht, ihre eigenen Ansichten und Handlungen gemäß ihren eigenen Wertvorstellungen zu gestalten. In diesem Zusammenhang hat der Therapeut nicht nur die Verpflichtung, die Entscheidungen des Klienten zu respektieren, sondern auch den Entscheidungsprozess des Klienten zu fördern. Gleichzeitig muss der Therapeut sowohl die Rechte des Klienten als auch die des Tieres berücksichtigen. Das Autonomieprinzip für Tiere zielt darauf ab, die Bevormundung

durch den Tierhalter zu verhindern und eine fürsorgliche Haltung gegenüber dem Tier sicherzustellen.

Ein weiteres wichtiges Prinzip ist die Schadensvermeidung, das darauf abzielt, dem Klienten keinen Schaden zuzufügen. Dies gilt insbesondere für den Schutz vor möglichen Schäden durch das Tier, wie Unfälle oder die Übertragung von Krankheiten. Gleichzeitig gilt dieses Prinzip auch für die Tiere selbst.

Die IAHAIO (International Association of Human-Animal Interaction Organizations) hebt die Bedeutung des Schutzes von Tieren hervor und schränkt den Einsatz von Tieren auf domestizierte Arten ein, sofern sie nicht nur beobachtet werden. Die ethische Rechtfertigung des Einsatzes eines Tieres hängt nicht nur von der Tierart, sondern auch von der Rasse ab, wobei die individuellen Bedürfnisse und das Wohl des Tieres stets berücksichtigt werden müssen. Es ist wichtig, das Tier auch vor möglichen Übergriffen seitens der Klienten zu schützen.

4.0 Wirkungsweisen

Anhand einiger Bildungsbereiche des Landes NRW für Kitas würde ich Ihnen gerne erklären welche Wirkung die TGI bei Kindern haben kann.

4.1 der Bereich Sprache und Kommunikation

Die Begegnung mit einem Hund bietet zahlreiche sensorische Erfahrungen. Kinder können über das weiche und warme Fell des Hundes sprechen, über die unterschiedlichen Texturen von Bällen oder über die Beschaffenheit von Leinen und Leckerlis. Diese Gespräche können sowohl zwischen den Kindern selbst als auch mit den Erzieherinnen stattfinden und dienen dem Austausch von Erfahrungen und Eindrücken.

Eine besondere Eigenschaft von Hunden ist ihre Fähigkeit, auf nonverbale Kommunikation zu reagieren und Befehle auszuführen, unabhängig davon, ob die Worte korrekt ausgesprochen werden oder nicht. Dies kann Kindern Mut machen, weiter zu kommunizieren und sich sprachlich auszudrücken, auch wenn sie noch Schwierigkeiten mit der Sprache haben. Es kann besonders für Kinder mit einer anderen Muttersprache, die wenig oder kein Deutsch sprechen, eine wichtige Erfahrung sein, dass sie trotzdem mit dem Hund interagieren und kommunizieren können.

Der Hund reagiert auf die nonverbale Kommunikation, wie zum Beispiel Körpersprache, Gesten und Tonfall, und ermutigt die Kinder dadurch, sich weiter sprachlich auszudrücken. Diese Art der Kommunikation kann eine unterstützende und zugängliche Umgebung schaffen, in der die Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln und ausdrücken können.

4.2 der Bereich Bewegung

Direkt motiviert das Tier die Kinder zur Bewegung. Beispielsweise können sie beim Spaziergehen die Leine halten und den Hund begleiten. Gemeinsame Aktivitäten wie das Klettern eines kleinen Hügels zusammen mit dem Hund ermöglichen es den Kindern, ihre motorischen Fähigkeiten zu nutzen und ihre Leistungsgrenzen zu erkennen und zu akzeptieren. Diese Erfahrungen tragen zur körperlichen Entwicklung und zum Selbstvertrauen der Kinder bei.

Aber auch in den kleineren Bewegungen gibt es reichlich Anlässe zur Übung und Festigung von Bewegungsabläufen. Kinder können beispielsweise lernen, einzelne Leckerchen aus einer Dose zu nehmen und somit ihre Feinmotorik und Hand-Augen-Koordination verbessern. Das Bauen eines Spielzeugs für den Hund kann das Schneiden von Material mit einer Schere beinhalten, wodurch die Kinder ihre Feinmotorik und ihre Fähigkeiten im Umgang mit Werkzeugen weiterentwickeln können.

Diese bewegungsorientierten Aktivitäten in der tiergestützten Intervention tragen zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei. Sie fördern nicht nur ihre motorischen Fähigkeiten, sondern auch ihre kognitive Entwicklung, ihre sozialen Fähigkeiten und ihr Selbstvertrauen. Die Kinder lernen, ihren Körper besser zu kontrollieren, Bewegungsabläufe zu planen und umzusetzen, und sie entwickeln ein besseres Körperbewusstsein.

Durch die Kombination von Bewegung und dem Tier als motivierendem Element wird die tiergestützte Intervention zu einer effektiven Methode, um die Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu fördern.

4.3. der Bereich ökologische Bildung

Kinder lernen, die Bedürfnisse des Hundes zu erkennen und zu verstehen. Sie erfahren, dass Hunde Nahrung, Wasser, Ruhe, Bewegung und Zuneigung benötigen, um gesund und glücklich zu sein. Dieses Verständnis kann auf andere Tiere und sogar auf die Bedürfnisse von Menschen übertragen werden. Sie werden in die Verantwortung für das Wohlergehen des Hundes eingebunden. Sie lernen, dass sie sich um den Hund kümmern müssen, indem sie ihn füttern, ihm Wasser geben und mit ihm spazieren gehen. Dadurch entwickeln sie ein Bewusstsein für die Verantwortung gegenüber anderen Lebewesen und die Bedeutung des sorgsamen Umgangs mit der Tierwelt.

Durch den Umgang mit dem Hund lernen Kinder Empathie für Tiere zu entwickeln. Sie erkennen, dass Tiere Gefühle haben und Schmerz empfinden können. Indem sie die Bedürfnisse des Hundes beachten und auf seine Körpersprache achten, können sie seine Gefühle besser verstehen und darauf reagieren. Dies fördert die Empathie und das Mitgefühl, nicht nur für Tiere, sondern auch für andere Menschen. Sie lernen auch, dass Hunde eine natürliche Umgebung und bestimmte Bedürfnisse haben. Sie erfahren, dass Hunde gerne draußen spielen, laufen und erkunden möchten. Dadurch entwickeln sie ein Verständnis für die natürliche Umwelt und die Bedeutung von Freiraum und Bewegung für Tiere.

Indem Kinder den sorgsamen Umgang mit dem Hund lernen, können sie dieses Verständnis auf andere Tiere und die gesamte Umwelt übertragen. Dieses Bewusstsein und diese Wertschätzung für die Natur und die Umwelt sind wichtige Grundlagen für ein nachhaltiges Denken und Handeln im späteren Leben der Kinder.

4.4 der soziale & interkulturelle Bereich

Kinder lernen, auf die Bedürfnisse des Tieres Rücksicht zu nehmen und achtsam mit ihm umzugehen. Sie erfahren, dass Tiere ihre Grenzen haben und dass es wichtig ist, diese zu respektieren. Durch das Erkennen von Körpersprache und die Interpretation des Verhaltens des Hundes können sie lernen, angemessen zu reagieren und ihr eigenes Verhalten anzupassen

Kinder lernen auch, sich selbst im Umgang mit dem Tier zu behaupten und ihre Bedürfnisse und Grenzen auszudrücken. Sie können lernen, klare und feste Stimmen zu nutzen, um dem Hund Kommandos zu geben oder ihm ihre Absichten mitzuteilen. Dies fördert ihr Selbstbewusstsein und ihre Fähigkeit, ihre Interessen angemessen zu vertreten.

Wenn das Tier ängstlich oder gestresst auf das Verhalten der Kinder reagiert, bietet dies eine Möglichkeit zur Selbstreflexion. Die Kinder können lernen, ihr eigenes Verhalten zu überdenken und zu verstehen, warum das Tier so reagiert hat. Dadurch entwickeln sie ein Bewusstsein für die Auswirkungen ihres Handelns auf andere Lebewesen und lernen, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen.

Tiere beurteilen nicht nach äußerlichen Merkmalen oder sozialen Normen, sondern reagieren auf die unmittelbare Interaktion mit dem Kind. Dies kann Kindern ein Gefühl von Selbstwert und Zugehörigkeit vermitteln, dass sie auf andere soziale Interaktionen übertragen können.

Im Vorfeld der tiergestützten Interaktion können Kinder gemeinsam mit den Erziehern Regeln für den Umgang mit dem Hund erarbeiten und festlegen. Dabei lernen sie, sich in andere Personen und Lebewesen hineinzusetzen, die Perspektiven anderer zu respektieren und soziales Verhalten zu üben. Dies fördert ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verständnis für den Umgang mit Regeln und Grenzen.

Bereich Körper, Gesundheit und Ernährung

Indem Kinder den eigenen Körper mit dem des Hundes vergleichen und darüber sprechen, lernen die Kinder, ihre eigenen Körperwahrnehmungen zu schärfen und die Signale ihres Körpers zu deuten. Dies ist eine wichtige Fähigkeit, um ihre Bedürfnisse besser zu verstehen und für ihr Wohlbefinden zu sorgen.

Durch das Gespräch darüber, wo der Hund gerne berührt wird und wo nicht, können die Kinder auch darüber nachdenken, ob es auch für sie Bereiche gibt, an denen sie nicht angefasst werden möchten. Dies fördert das Verständnis für persönliche Grenzen und die Bedeutung von Einverständnis und Respekt. Es ermutigt die Kinder, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu kommunizieren.

Kinder können darüber lernen, was ein Hund fressen sollte und was nicht gut für ihn ist. Dies kann sie dazu anregen, über ihre eigenen Essgewohnheiten und die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung nachzudenken.

5.0 Methodik

5.1 Personenkreis

Teilnehmen an den tiergestützten Interventionen nehmen die Kinder aller drei Gruppen im Alter zwischen 1 und 6 Jahren.

Bevor eine tiergestützte Intervention stattfinden kann, müssen die erziehungsberechtigten Personen eine schriftliche Einwilligung unterzeichnen. Es wird auch angegeben, welche Tiere beteiligt sind und wer die Intervention durchführt. Durch die schriftliche Einwilligung werden die erziehungsberechtigten Personen über die Details der Intervention informiert und stimmen zu, dass ihr Kind daran teilnimmt.

In einigen Fällen kann eine mündliche Einwilligung als ergänzende Maßnahme erforderlich sein. Die mündliche Einwilligung kann auch als zusätzliche Sicherheitsmaßnahme dienen, um sicherzustellen, dass die erziehungsberechtigten Personen vollständig verstehen, worauf sie sich einlassen.

- Kinder, die an folgenden Krankheiten leiden, können möglicherweise nicht an den Interventionen teilnehmen.
- Kinder mit Asthma können empfindlich auf Tierhaare, Staub oder andere Umweltfaktoren reagieren, die in der Nähe von Tieren auftreten können.
- Bei Neurodermitis kann die Haut empfindlich auf bestimmte Substanzen reagieren, einschließlich Tierhaare oder Allergene.
- Kinder mit einem geschwächten Immunsystem
- Ausschluss an tiergestützten Interventionen:
- Offene Hautdefekte: Kinder mit offenen Wunden, Schnitten oder Hautinfektionen sollten nicht an tiergestützten Interventionen teilnehmen, um das Risiko einer Infektion zu minimieren.
- Bei aktiven Streptokokkeninfektionen, insbesondere ansteckenden Erkrankungen wie Streptokokken-Pharyngitis (Streptokokken-Halsentzündung), sollte eine Teilnahme vermieden werden, um die Übertragung von Keimen auf die Tiere oder andere Teilnehmer zu verhindern.

- Übertragbare Krankheiten: Kinder mit ansteckenden Krankheiten, wie zum Beispiel eine aktive Grippe oder eine Magen-Darm-Infektion.
- Schwere Allergien oder Atemwegsprobleme: Kinder mit schweren Allergien oder Atemwegserkrankungen sollten nur unter ärztlicher Aufsicht und nach eingehender Bewertung der Risiken und Sicherheitsvorkehrungen an tiergestützten Interventionen teilnehmen.
- Bei tiergestützten Interventionen müssen auch religiöse Ansichten der Teilnehmer berücksichtigt werden. Manche Menschen könnten aus religiösen Gründen eine Teilnahme an bestimmten Aktivitäten ablehnen, die Tiere involvieren.

5.2 Tiere

- In der tiergestützten Arbeit gibt es eine Vielzahl von verschiedenen Tierarten, die eingesetzt werden können.
- Bei der Auswahl von Tieren sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:
- Äußere Merkmale: Tierart, Rasse, Größe, Alter
- Grundgehorsam bei Hunden (befolgen wichtiger Kommandos)
- Temperament: Das Tier sollte freundlich, geduldig, nicht schreckhaft und gutmütig sein, um mit Kindern umgehen zu können
- Gesundheit: Vor der Teilnahme sollten die Tiere tierärztlich untersucht werden, um sicherzustellen, dass sie gesund und frei von Krankheiten sind
- Artgerechte Haltung: Die Tiere sollten artgerecht gehalten werden, um ihr Wohlbefinden und ihre Leistungsfähigkeit zu gewährleisten
- Für den Einsatz hier im Kindergarten ist meine Labradorhündin Wilma, geboren am 07.09.2023, vorgesehen.

5.3 Planung und Durchführung

In der tiergestützten Arbeit wird zwischen 4 Grundformen unterschieden (nach Vernooij / Schneider „Handbuch der Tiergestützten Interventionen“ 2018)

Tiergestützte Aktivität: Tiergestützte Aktivität bezieht sich auf den Einsatz von Tieren in Freizeit- oder Erholungsaktivitäten zur Förderung des Wohlbefindens und zur Steigerung der Lebensqualität. Diese Aktivitäten können in Einrichtungen wie Pflegeheimen, Krankenhäusern oder Schulen stattfinden und dienen dazu, positive Erfahrungen, Freude und Entspannung zu ermöglichen.

Tiergestützte Förderung: Tiergestützte Förderung bezieht sich auf den gezielten Einsatz von Tieren in pädagogischen oder therapeutischen Settings, um die Entwicklung und Förderung bestimmter Fähigkeiten oder Kompetenzen zu unterstützen. Dies kann beispielsweise die Förderung der motorischen, kognitiven, sprachlichen oder sozialen Entwicklung bei Kindern oder Erwachsenen umfassen.

Tiergestützte Pädagogik: Tiergestützte Pädagogik bezieht sich auf den Einsatz von Tieren als pädagogisches Werkzeug oder Ressource in Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Kindergärten. Tiere werden in den Unterricht integriert, um Lernprozesse zu unterstützen, die Motivation und das Engagement der Schüler zu steigern und soziale oder emotionale Kompetenzen zu fördern. Dies kann beispielsweise durch tiergestützte Lernaktivitäten, Leseprogramme oder Naturerfahrungen erfolgen.

Tiergestützte Therapie: Tiergestützte Therapie bezieht sich auf den therapeutischen Einsatz von Tieren in einer professionellen Therapiesitzung. Tiere werden als Co-Therapeuten eingesetzt, um therapeutische Ziele zu erreichen und die physische, emotionale, soziale oder kognitive Rehabilitation von Menschen zu unterstützen. Der Therapeut arbeitet zusammen mit dem Tier, um die Interaktionen und Aktivitäten so zu gestalten, dass sie die Heilung oder Verbesserung des Klienten fördern.

Im Rahmen meiner Arbeit im Kindergarten als Erzieherin werde ich die Tiergestützte Pädagogik und die Tiergestützte Förderung durchführen.

In enger Abstimmung sowohl mit den Erziehungsberechtigten als auch mit dem Team möchte ich, eine differenzierte Abstimmung vornehmen. Ziel ist es, für jedes Kind die geeignete Form der tiergestützten Intervention zu bestimmen sowie optimale Gruppenzusammensetzungen für die Umsetzung dieser Interventionen festzulegen.

5.4 Zeitliche und räumliche Aspekte

Zeitraumen:

Bei der Gestaltung der Begegnungen lege ich großen Wert auf einen angepassten Zeitrahmen, der sowohl den Kindern als auch dem Hund gerecht wird.

Jüngere Kinder, deren Aufmerksamkeitsspanne begrenzter ist, profitieren von kurzen Sitzungen von etwa 10 bis 15 Minuten. Ältere Kinder können längere Sitzungen von etwa 20 bis 30 Minuten besser bewältigen.

Meine oberste Priorität ist das Wohlbefinden des Hundes. Deshalb beschränke ich die Sitzungsdauer auf 20 bis 30 Minuten, um Überlastung zu vermeiden und eine angenehme Erfahrung für das Tier zu gewährleisten.

Die Dauer der Sitzungen hängt von den Zielen ab. Für Aktivitäten wie Stressabbau können kürzere Sitzungen ausreichend sein. Wenn jedoch tiefere Interaktionen und soziale Entwicklung im Fokus stehen, sind längere Sitzungen angemessen.

5.5 Räumliche Voraussetzungen

Die tiergestützten Interventionen finden in der Turnhalle oder in einem der 3 Gruppenräume statt, unabhängig von den Wetterbedingungen ermöglicht es mir in diesen geschützten Räumen die ungestörte Durchführung der Aktivitäten.

Die Räumlichkeiten bieten sowohl Kindern als auch dem Hund Rückzugsmöglichkeiten, die Ruhe und Erholung ermöglichen. Dabei schaffe ich eine Umgebung, die Geborgenheit und Sicherheit vermittelt.

Die Wahrung Hygienestandards hat bei uns höchste Priorität. Die Räume können gut gereinigt und desinfiziert werden und haben Fenster, um eine saubere und sichere Umgebung zu gewährleisten. Damit schaffe ich optimale Voraussetzungen für positive Erfahrungen und gesunde Interaktionen zwischen Kindern und dem Hund.

- Innerhalb des Kindergartens darf sich der Hund in folgenden Räumen nicht aufhalten:
- große Gemeinschaftsküche
- Waschräume der Kinder
- Badezimmer der Erwachsene

5.6 Funktionsformen

In der tiergestützten Arbeit kann das Tier verschiedene Funktionen haben.

- **Brückenobjekt**

Ein Brückenobjekt ist ein Gegenstand oder in unserem Fall ein Tier, das einem Individuum, insbesondere einem Kind, ein Gefühl von Sicherheit, Trost und Vertrautheit vermittelt. Es wird oft als eine Art Brücke oder Vermittler zwischen der inneren Welt des Kindes und der äußeren Welt angesehen aber auch als Vermittler zwischen Kind und Erzieher. Gerade Kinder, die schüchtern sind oder bei Erwachsenen sehr zurückhaltend, fällt es wesentlich leichter einem Tier ihre Zugewandtheit zu zeigen und mit ihm zu kommunizieren. Über das Tier fällt es ihnen oft leichter auch in Kommunikation mit Menschen zu kommen. Brückenobjekte haben auch eine beruhigende Wirkung und können dazu beitragen, dass sich das Kind besser regulieren kann, wenn es emotional überwältigt ist. Durch das Berühren, Streicheln oder Halten des Objekts wird das Kind in der Lage sein, sich zu beruhigen und sich selbst zu trösten aber auch sich von einem vertrauten Erwachsenen trösten zu lassen.

- **Motivationsobjekt**

Ein Motivationsobjekt ist ein Objekt oder Tier, das dazu dient, die Motivation eines Kindes zu unterstützen, zu verstärken oder aufrechtzuerhalten. Der Hund kann eine wichtige Rolle spielen, um einem Kind bei der Verfolgung seiner Ziele zu unterstützen. Es kann als Erinnerung an das gewünschte Ergebnis dienen, als visueller Anker, um die Motivation aufrechtzuerhalten, oder als Symbol für den Fortschritt, der bereits erreicht wurde. Das Vorhandensein des Motivationsobjekts kann die Energie und Ausdauer eines Kindes erhöhen und es dazu ermutigen, Hindernisse zu überwinden und auf dem Weg zum Ziel voranzuschreiten. Im Kindergarten können das schon Kleinigkeiten sein, die wir Erwachsenen kaum wahrnehmen. Zum Beispiel kann das Kind, das sonst nach 200 Metern auf dem Spaziergang sagt, es wäre müde und kann nicht mehr, auf einmal den ganzen Weg laufen, da es den Hund an der Leine mitführen darf oder der Hund vorausläuft und das Kind gar nicht merkt das es schon wesentlich weitergelaufen ist als sonst.

- **Identifikationsobjekt**

In der tiergestützten Arbeit kann das Tier selbst als Identifikationsobjekt fungieren, das über die Rolle eines Begleiters hinausgeht. Diese Verbindung ermöglicht Vertrauensaufbau, emotionale Unterstützung und die Förderung zwischenmenschlicher Fähigkeiten. Das Tier kann Ängste abbauen, Stress lindern, das Selbstvertrauen stärken und Resilienz fördern. Insgesamt bietet es eine einzigartige Möglichkeit, positive Veränderungen und persönliches Wachstum zu fördern.

- **Projektionsobjekt**

In der Arbeit mit Kindern ist es häufig der Fall, dass das Tier als Projektionsobjekt fungiert. Dies bedeutet, dass Kinder oft unbewusst ihre eigenen Gefühle, Gedanken und Erfahrungen auf das Tier übertragen. Diese Verbindung ermöglicht es den Kindern, sich auf einer tieferen Ebene mit dem Tier zu verbinden. Gleichzeitig eröffnet sich Raum für Selbstreflexion, das Ausdrücken von Emotionen und alternative Wege der Kommunikation. Die Projektion auf das Tier ermöglicht den Kindern, Teile ihrer eigenen Persönlichkeit im Verhalten des Tieres zu erkennen. Dies kann dazu beitragen, dass die Kinder sich selbst besser verstehen und akzeptieren lernen. Es hilft ihnen, ein positiveres Selbstbild zu entwickeln und sich mit ihren eigenen Gefühlen und Gedanken auseinanderzusetzen.

- **Sozialkatalysator**

In der tiergestützten Arbeit kann das Tier als Sozialkatalysator agieren, indem es soziale Interaktionen zwischen Menschen fördert. Die Anwesenheit des Tieres erleichtert den Aufbau von Gesprächen und Bindungen, da es ein gemeinsames Interesse schafft und soziale Hemmungen abbaut. Dies ist besonders wirksam bei Personen, die Schwierigkeiten in sozialen Situationen haben. Das Tier als Sozialkatalysator fördert Empathie, stärkt Gruppendynamiken und erleichtert die Entwicklung von sozialen Fähigkeiten in verschiedenen Kontexten.

- **Übergangsobjekt**

Für Kinder kann das Tier eine bedeutende Rolle als Übergangsobjekt spielen. Ähnlich wie ein vertrauter Teddybär oder eine bekannte Decke vermittelt das Tier Sicherheit und Trost, besonders in neuen oder unsicheren Situationen. Es hilft Kindern, sich positiv an Veränderungen anzupassen und emotionale Unterstützung zu finden. Die Verbindung zum Tier schafft eine emotionale Brücke zu Vertrautem und bietet eine beständige Präsenz in Zeiten des Wandels oder der Unsicherheit. Das Tier als Übergangsobjekt kann in pädagogischen, therapeutischen und sozialen Kontexten wertvoll sein, um Kinder bei Veränderungen zu begleiten.

5.5 Interaktionsformen

Die Interaktionsformen beschreiben, wie eine Einheit gestaltet werden kann. Vernooij und Schneider unterscheiden dabei in drei unterschiedlichen Formen:

- **Die freie Interaktion**

Die "freie Interaktion" in der tiergestützten Therapie im Kindergarten bedeutet, dass die Kinder ungezwungen und ohne Vorgaben mit dem Hund interagieren dürfen. Es ermöglicht den Kindern, eine positive Bindung zum Tier aufzubauen und ihre sozialen Fähigkeiten zu verbessern, während Erzieher ihre Bedürfnisse besser verstehen können. Die freie Interaktion ist besonders wertvoll, da sie den Kindern erlaubt, in ihrer eigenen Geschwindigkeit zu agieren und sich auf ihre individuelle Weise mit dem Tier zu verbinden. Dies kann eine entspannte und angenehme Atmosphäre schaffen, in der die Kinder ihre Emotionen ausdrücken und ihre sozialen Fähigkeiten verbessern können.

- **Die gelenkte Interaktion**

Die "gelenkte Interaktion" meint eine gezielte und strukturierte Aktivität mit einem Hund, um bestimmte Entwicklungs- oder Therapieziele der Kinder zu fördern. Erzieher/innen führen die Kinder durch die Übungen und nutzen die Anwesenheit des Tiers, um gezielt Unterstützung zu bieten und Fortschritte zu beobachten. Anders als bei der freien Interaktion, bei der die Kinder selbstbestimmt mit dem Tier agieren,

werden bei der gelenkten Interaktion klare Ziele verfolgt, die durch die geplanten Übungen und Aktivitäten erreicht werden sollen.

- **Die ritualisierte Interaktion**

Die "ritualisierte Interaktion" in der tiergestützten Therapie im Kindergarten bezieht sich auf wiederkehrende und strukturierte Interaktionsmuster zwischen den Kindern und dem Hund. Diese wiederholten Rituale schaffen eine verlässliche und beruhigende Umgebung, in der die Kinder sich sicher und vertraut fühlen, was ihre Erfahrung mit dem Tier positiv beeinflusst.

6.0 Wesentliche Voraussetzungen

6.1 Vorbereitung des Personals

Für die tiergestützte Intervention im Kindergarten St. Nikolaus ist Julia Tepe hauptverantwortlich. (Sonnenblumengruppe 02506/8101134)

Um tiergestützte Interventionen hier im Kindergarten durchführen zu können, habe ich eine extra Teamsitzung zu diesem Thema durchgeführt bei der alle Kolleginnen und Kollegen anwesend waren.

Während der Sitzung haben wir nicht nur die positiven Auswirkungen tiergestützter Arbeit hervorgehoben, sondern auch mögliche Herausforderungen und Lösungsansätze besprochen. Außerdem haben wir gemeinsam erarbeitet, wie der Wochenablauf aussehen könnte, und ich habe noch offene Fragen beantwortet.

Ein besonderes Augenmerk lag auch auf den Regeln und Richtlinien, die bei der Anwesenheit des Hundes im Kindergarten gelten. Ich habe meine Kolleginnen und Kollegen über wichtige Hygiene- und Sicherheitsregeln informiert, um das Wohlergehen der Kinder und des Hundes gleichermaßen zu gewährleisten. Diese Sensibilisierung für mögliche Gefahren oder allergische Reaktionen hat dazu beigetragen, dass das gesamte Team für die Verantwortung sensibilisiert ist, die mit der Anwesenheit eines Tiers in der Einrichtung einhergeht.

6.2 Hygiene

Vor Beginn einer tiergestützten Therapie mit Hunden ist es wichtig, strenge Hygienemaßnahmen einzuhalten. Manche Menschen können auf verschiedene Bestandteile von Tieren allergisch reagieren oder bestehende Allergien durch den Kontakt mit Tieren verschlimmern. In solchen Situationen sollte sorgfältig überlegt werden, ob eine Therapie mit Tieren empfehlenswert ist. Ebenso muss berücksichtigt werden, dass Hunde Krankheitserreger übertragen können. Diese Erreger können Bakterien, Viren, Parasiten und Pilzinfektionen umfassen, die verschiedene Krankheiten beim Menschen verursachen können. Besonders Menschen mit einem geschwächten Immunsystem sind gefährdet, da ihr Körper sich nicht effektiv gegen diese Erreger verteidigen kann.

Um Beeinträchtigungen der menschlichen Gesundheit durch den Kontakt mit Tieren zu verhindern, ist die Einhaltung von strengen Hygienemaßnahmen erforderlich. Einige mögliche Krankheitsrisiken, die von Tieren auf Menschen übertragen werden können, umfassen:

1. Infektionen (z.B. Toxoplasmose, Diarrhoe, Pneumonie, Meningitis) durch Viren, Bakterien, Pilze und Parasiten sowie Ektoparasitosen (durch Läuse und Flöhe). Bei sachgerechter Betreuung der Tiere ist das Risiko für Anthroponosen gering.
2. Allergien und Verschlechterung von allergischen Zuständen (z.B. Asthma) durch Tierhaare oder andere tiergebundene Antigene. Unfallgefahr durch Kratz-/Bissverletzungen oder Sturz über das Tier. Bei entsprechender Vorsicht im Umgang mit Tieren ist das Risiko für Verletzungen gering. Sollte es zu Verletzungen kommen, wird der Schaden durch ein vorbereitetes Wundmanagement und sofortige Wundversorgung minimiert.

Die notwendigen Maßnahmen zur Minimierung gesundheitlicher Risiken im Rahmen der tiergestützten Intervention werden in einem angepassten Hygieneplan zusammengestellt:

1. Artgerechte Unterbringung, Ernährung und Pflege (von Fell, Maul, Pfoten) der Einrichtung eingesetzten Hunde, sowie regelmäßige Sauberhaltung und Desinfektion der Tierbereiche.
2. Ständige Aufsicht über den Hund in öffentlichen Bereichen der Einrichtung
3. Reinigung des Hundes von Schmutz, bevor er in die vereinbarten Bereiche innerhalb des Hauses gelangen.
4. Regelmäßige tierärztliche Untersuchung des allgemeinen Gesundheitszustandes des Hundes (Kreislauf, Zahnstein, Ohrmilben u.a.) und sofortige Konsultation eines Tierarztes bei Anzeichen einer gesundheitlichen Störung des Tieres. Kein Einsatz des Hundes bei Vorliegen von Gesundheitsstörungen, Verletzungen, Beeinträchtigungen der Sinnesorgane oder Läufigkeit.
5. Regelmäßige Kotprobenuntersuchungen auf Endoparasiten im Quartalsrhythmus (alle 3 Monate). Bei positivem Befall von Endoparasiten wird eine sofortige Behandlung mit

einem Entwurmungspräparat durchgeführt und es erfolgt kein Einsatz des Hundes. Erst nach erneuter unauffälliger Kotprobenuntersuchung wird der Hund wieder eingesetzt. Vollständiger Impfschutz entsprechend den internationalen Bestimmungen gegen Tollwut und Infektionskrankheiten jährlich. Entsprechende tierärztliche Bestätigung der Tauglichkeit für den Einsatz als Therapiebegleittier halbjährlich.

6. Auflistung der Personen, die mit dem Tier Kontakt haben dürfen (siehe Personenkreis)
7. Sauberkeitsorientierte Vorbereitung, Durchführung und Beendigung des Tierkontakts:
 - Händereinigung und -desinfektion nach dem Tierkontakt bei teilnehmender und durchführender Fachkraft. Anleitung bzw. Hilfestellung für Kinder
 - Vermeidung des Leckens an Gesicht oder Wunden sowie des Kontakts mit Ausscheidungen.
8. Schriftliche Niederlegung und fortlaufende Dokumentation der Vorschriften und Abläufe. Einrichtungen, in denen tiergestützte Therapie stattfindet müssen den hygienischen Standards gerecht werden. Dies geschieht durch regelmäßige Kontrollen durch die Leitung oder dem Gesundheitsamt. Das Infektionsschutzgesetz (IFSG) § 36 Abs. 1 verpflichtet Einrichtungen, nach § 1 Abs. 1 des Heimgesetzes und vergleichbare Behandlungs-, Betreuungs- oder Versorgeeinrichtungen, innerbetriebliche Verfahrensweisen zur Infektionshygiene, sog. Hygienepläne, zu erstellen (Störr, 2011, S. 21 ff.). Dieser Hygieneplan existiert bereits seitdem in der Einrichtung.
Der aktuelle Hygieneplan befindet sich im Anhang

6.3 Versicherung

Für den Fall von Schäden, Verletzungen oder Infektionen durch den Hund muss ein Versicherungsschutz bestehen. Für Wilma besteht eine spezielle Haftpflichtversicherung für (Therapie-) Begleithunde, die sowohl den privaten, als auch den beruflichen Einsatz in Einrichtungen absichert. Die Deckungssumme beträgt€.

6.4 Finanzierung

Der Aufbau und Erhalt der Tiergestützten Interventionen erfordert neben der finanziellen Entlohnung meiner Person keine weiteren finanziellen Ressourcen für Anschaffung und Unterbringung einzelner Tiere. Die laufenden Kosten für Futter und Pflege, tierärztliche Gesundheitsüberwachung und Versicherung trage ich als betreffende Tierhalterin.

6.5 Tierschutz

Trotz all der positiven Aspekte tiergestützter Interventionen darf das Tier keinesfalls aus dem Blickfeld geraten. Der Begleithund nimmt eine höchst bedeutsame und unverzichtbare Rolle als sozialer Partner ein. Jedoch genießen auch Hunde ihre eigenen Grenzen und Rechte. Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. engagiert sich nachdrücklich für die ordnungsgemäße Umsetzung von Gesetzen, die den Schutz von Tieren gewährleisten. Sie stellt verschiedene Informationsblätter zu Themen wie artgerechter Umgang und Einsatzkriterien bereit.

Hunde sind in vielen Bereichen, darunter Entscheidungsfindung, eigener Wille und Bewegungsfreiheit, maßgeblich betroffen. In einigen Situationen wird möglicherweise das Wohl des Menschen über die Bedürfnisse und Interessen des Hundes gestellt. Dennoch kann nur ein gesunder und motivierter Hund den Anforderungen des Menschen gerecht werden. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass der Hundehalter frühzeitig auf Stresssignale und Krankheitsanzeichen bei seinem Hund achtet. Das Tierschutzgesetz legt die rechtlichen Rahmenbedingungen dafür fest. Der Hauptzweck des Tierschutzgesetzes besteht darin, den Begleithund zu schützen. Jegliche Form von Schmerzen oder Schäden darf dem Hund nicht zugefügt werden. Schmerzen äußert der Hund oft durch Schmerzlaute, aber auch Unruhe, Lahmheit, Fluchtversuche und Aggression können auf Schmerzen hinweisen (Greiffenhagen, 2007, S. 233 ff.).

Es gibt natürlich auch Situationen, in denen der Einsatz eines Therapiebegleithundes ausgeschlossen ist. Hierzu zählen beispielsweise Zeiten nach einer Operation oder wenn der Hund unter Erbrechen und Durchfall leidet. Auch Hauterkrankungen, frisch aufgetragene Anti-Zeckenmittel und die Einnahme von Antibiotika schließen den Einsatz des Therapiebegleithundes aus (Kahlisch, 2015, S. 25).

Zusammenfassend ist es von höchster Wichtigkeit, dass die Hygienemaßnahmen und Regeln strikt befolgt werden. Kranke Hunde dürfen keinesfalls an tiergestützten Interventionen teilnehmen. Diese Vorsichtsmaßnahme entspricht ebenfalls den Bestimmungen des Tierschutzgesetzes. Es ist gleichermaßen von Bedeutung, die Signale des Therapiebegleithundes korrekt und zügig zu interpretieren. Nur mit einem gesunden und motivierten Therapiebegleithund kann eine tiergestützte Intervention erfolgreich durchgeführt werden.

7.0 Regeln für den Umgang mit Wilma

Um einen sicheren und entspannten Umgang zwischen und Besuchern des Kindergartens zu gewährleisten ist es notwendig das alle die gleichen Regeln befolgen!

Mit den Kindern werde ich diese in Kleingruppenangeboten erarbeiten und kindgerecht visualisieren.

1. Wenn Wilma auf ihrer Decke liegt oder in ihrer Box liegt, darf sie nicht angefasst oder angesprochen werden.
2. Wilma darf nur mit Leckerchen gefüttert werden, die von mir ausgegeben werden.
3. Es darf Wilma kein Futter oder Spielzeug weggenommen werden.
4. Wilma möchte immer nur von 1. Person gestreichelt werden und nicht von mehreren gleichzeitig, da sie sich sonst bedrängt fühlt.

Die folgenden Regeln sind zwar für die meisten Erwachsenen selbstverständlich, möchte ich aber trotzdem erwähnen, da ich sie auch mit den Kindern besprechen werde

5. Wenn Wilma In der Nähe ist, wird nicht geschrien
6. Es wird an keinen Körperteilen gezogen oder ihr sonstige Schmerzen zugefügt

8.0 Zusammenfassung der Argumente für tiergestützte Interventionen in der Kita St. Nikolaus

8.1 Grundlegenden Elemente für den Einsatz von Tieren

Nach C. Simantke und I. Stephan, 2003 schaffen Tiere einen besonderen Erfahrungsrahmen und formulieren folgende grundlegenden Elemente für den Einsatz von Tieren:

- „Tiere schaffen Erfahrungsräume, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Möglichkeit haben, selbständig zu lernen, Selbstvertrauen aufzubauen und Beziehungen anzubahnen und herzustellen.
- Sie können mit den Tieren auf unterschiedlichste Art und Weise Kontakt aufnehmen (Beobachten, streicheln, versorgen...).
- Tiere schaffen durch ihr authentisches Wesen eine Atmosphäre, in der Vertrauen wachsen kann.
- Im Umgang mit den Tieren werden Eigenschaften wie Verantwortung und Verlässlichkeit ausgebildet.
- Tiere setzen klare Signale und somit direkte Grenzen.
- Tiere üben eine große Faszination aus.
- Tiere haben einen hohen Aufforderungscharakter.
- Tiere wecken Neugierde und regen die Aufmerksamkeit an.
- Tiere gehen mit Menschen vorurteilsfrei um.
- Tiere wirken entspannend und stressreduzierend.
- Tiere sind ein wertvolles Medium in der integrativen Arbeit – nonverbaler Dialog ist möglich.
- Tiere können Menschen aus ihrer Isolation holen.
- Tiere können (wieder) Vertrauen aufbauen.
- Tiere können trösten.
- Tiere wirken motivierend.
- Tiere unterstützen Erziehung zum Umweltschutz.
- Tiere steigern die Lebensqualität.
- Der Umgang mit Tieren fördert Respekt vor Lebewesen, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsgefühl“.

(Aus Vgl. Olbrich, E / Otterstedt, C.: Menschen brauchen Tiere, Stuttgart Kosmos 2003, S. 298)

8.2 Bio- psycho – soziales Wirkungsgefüge hilfreicher Tiereffekte

Physische/physiologische Wirkungen

1. Senkung des Blutdrucks Herzfrequenz, Puls- und Kreislaufstabilisierung (über Streicheln, reine Präsenz)
2. Muskelentspannung Körperkontakt, entspannte Interaktion
3. Biochemische Veränderungen und neuro-endokrine Wirkungen Schmerzverringerung, Beruhigung und euphorisierende Effekte durch Freisetzung von Beta-Endorphinen (Stabilisierung des Immunsystems) über erregungssenkendes Lachen! Spielen
4. Verbesserung von Gesundheitsverhalten, Allgemeine motorische Aktivierung, Bewegung an frischer Luft/beim Spiel, Muskulatur Training, Aktivierung der Verdauung, Anregung zu besserer Ernährung/Körperpflege, Reduzierung von Übergewicht, Förderung von Regelmäßigkeit/Tagesstruktur.
5. Praktische/technische Unterstützung (insbesondere Servicetiere) Führung und Leitung (Blinde, Gehörlose), Schutz und Sicherheit, Arbeits-, Aufgabenerleichterung

8.3 Mentale und Psychologische Wirkungen

1. Kognitive Anregung und Aktivierung Lernen über Tiere und Tierhaltung, Anregung des Gedächtnisses (Tiernamen, etc.), Austausch und Gespräch mit anderen Menschen
2. Förderung emotionalen Wohlbefindens Akzeptiertwerden, Geliebtwerden, Zuwendung, Bestätigung, Trost, Ermunterung, Zärtlichkeit, Intensität, spontane Zuneigung und Begeisterung usw.
3. Förderung von positivem Selbstbild, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein Konstante Wertschätzung, Erfahrung von Autorität und Macht, Bewunderung erfahren, Gefühl, gebraucht zu werden, Verantwortung übernehmen, Bewältigungskompetenz erleben usw.

4. Förderung von Kontrolle über sich selbst und die Umwelt Kontrollerfahrungen in Pflege, Versorgung, Führung und erreichtem Gehorsam, Erfordernis der Selbstkontrolle, Sensibilisierung für eigene Ressourcen, Zwang zu aktiver Bewältigung, Vermittlung von Bewältigungskompetenz und Kompetenzerfahrung, Zutrauen, Aufbau von Alltagsstrukturen usw. 35 35 Konzept tiergestützte Förderung
5. Förderung von Sicherheit und Selbstsicherheit, Reduktion von Angst, unbedingte Akzeptanz, konstante und kontinuierliche Zuneigung, unkritische Bewunderung, unbedrohliche und belastungsfreie Interaktionssituation; Aschenputtel-Effekt (gleich wie attraktiv, ungepflegt, hilflos, langsam usw.), einfache Welt (Für1 cm, Nahsein, Vertrautheit), psychologische Effekte, praktischer Schutz usw.
6. Psychologische Stressreduktion, Beruhigung und Entspannung Wahrnehmungs- und Interpretationsveränderung von Belastung, gelassene Stressbewertung, Trost und Beruhigung, Ablenkung, Relativierung von Konsequenzen, Umbewertung/ Umbilanzierung von Ereignissen, Aufwertung kleiner Freuden, usw.
7. Psychologische Wirkung sozialer Integration, Erfüllung von Bedürfnissen nach Zusammensein, Geborgenheit, Erfahrung von Nähe, Gemeinsamkeit, nicht allein sein usw.
8. Regressions-, Projektions- und Entlastungsmöglichkeiten (Katharsis) Stilles Zuhören, Ermöglichen affektiver Entladung und offenen emotionalen Ausdrucks, Erinnerungsmöglichkeit, enttabuisierter Umgang, Identifikationsmöglichkeit und Projektionsfläche usw.
9. Antidepressive Wirkung, antisuizidale Wirkung siehe auch zum Beispiel Zusammensein und Gemeinsamkeit, Vertrauen und Vertrautheit, sicherer Halt und emotionale Zuwendung, Umbewertung von Belastung, Trost und Ermutigung, Förderung von Aktivität, Verantwortung, Bezogenheit und Verbundenheit, Freude, Lebendigkeit, Spontanität und Spaß erleben.

8.4 Soziale Wirkungen

1. Aufhebung von Einsamkeit und Isolation, Tierkontakt selbst, Förderung von Kontakten/Kontaktvermittlung und sozialer Katalysator, Herstellung von Kontakt/Eisbrecher
2. Nähe, Intimität, Körperkontakt Erleben von Beziehungen und Verbundenheit
3. Streitschlichtung, Familienzusammenhalt, Vermittlung von Gesprächsstoff und Zusammengehörigkeit
4. Vermittlung von positiver sozialer Attribution Sympathie, Offenheit, Unverkrampftheit

(„Menschen brauchen Tiere“ Olbrich/ Otterstedt, Kosmos Verlag 2003)

9.0 Beispiel Einheiten

Um eine bessere Vorstellung davon zu bekommen, wie TGI-Einheiten aussehen können, habe ich hier mal zwei verschiedene Beispiele aufgeschrieben. Jede Einheit ist individuell und wird auf die teilnehmenden Kinder angepasst

9.1 Die passive Rolle von Wilma

In dieser tiergestützten Einheit, in der Wilma eine passive Rolle einnimmt, wird sorgfältige Vorbereitung getroffen, um eine positive und förderliche Umgebung für die teilnehmenden Kinder zu schaffen. Die Materialien, die für das geplante Bastelprojekt benötigt werden, sind ordentlich vorbereitet und liegen bereit.

Wilma spielt eine wichtige Rolle, auch wenn sie passiv ist. Ihre einfache Anwesenheit im Raum wirkt beruhigend und kann Kindern ein Gefühl von Vertrautheit und Geborgenheit vermitteln. Dies schafft eine entspannte Atmosphäre, die den Kindern hilft, sich auf die bevorstehende Aktivität zu konzentrieren.

Sobald die Kinder in den Raum gebracht werden, haben sie die Gelegenheit, eine positive Beziehung zu Wilma aufzubauen, indem sie ihr Leckerchen geben. Dies schafft eine Bindung zwischen den Kindern und dem Tier und fördert Empathie und soziale Interaktion.

Während des Bastelns des Spielzeugs werden verschiedene Fähigkeiten gefördert. Die Feinmotorik der Kinder wird durch das Schneiden, Kleben und Gestalten der Bastelmaterialien entwickelt. Kreativität und Vorstellungskraft werden angeregt, da die Kinder darüber nachdenken, was Wilma am meisten Spaß machen könnte. Die Kommunikation unter den Kindern wird angeregt, da sie Ideen und Gedanken austauschen und darüber diskutieren, wie sie Wilma glücklich machen können.

Diese tiergestützte Einheit bietet auch eine wichtige Gelegenheit für Kinder, die normalerweise Schwierigkeiten haben, sich für Bastelaktivitäten zu begeistern. Durch die Präsenz von Wilma wird der Fokus weniger auf dem Üben von Fähigkeiten gelegt, die den Kindern vielleicht nicht so leichtfallen, sondern vielmehr darauf, wie sie dem Tier Freude bereiten können. Dies schafft eine positive Motivation und Freude an der Aktivität.

Insgesamt ist diese tiergestützte Einheit nicht nur eine Gelegenheit für die Kinder, mit einem Tier in Kontakt zu treten, sondern auch eine Möglichkeit, verschiedene Fähigkeiten und

Fertigkeiten auf spielerische Weise zu entwickeln und soziale Interaktionen zu fördern. Wilma trägt dazu bei, eine warme und einladende Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder wohl und ermutigt fühlen, sich aktiv an der Aktivität zu beteiligen.

9.2 Die aktive Rolle von Wilma

In dieser besonderen Übungseinheit spielt Wilma, unser treuer Begleiter, eine aktive Rolle bei der Förderung des Selbstbewusstseins und Durchsetzungsvermögens eines Kindes, das sich oft introvertiert und zögerlich zeigt. Ich habe die Turnhalle vorbereitet und einen Kriechtunnel, eine breite Bank und ein Reifenparcours aufgestellt. Wilma liegt ruhig und geduldig in einer Ecke der Halle auf ihrer Decke, bereit, bei den bevorstehenden Aktivitäten zu unterstützen.

Als erstes hole ich das Kind aus der Gruppe ab. Das Kind hat Schwierigkeiten, seine Meinung zu äußern und sich durchzusetzen. Gemeinsam gehen wir in die Turnhalle. Hier erkläre ich dem Kind, warum wir hier sind: Wir möchten Wilma helfen, diesen Parcours zu meistern. Dies schafft eine Umgebung des Vertrauens und zeigt dem Kind, dass seine Hilfe und Anwesenheit von großer Bedeutung sind.

Das Kind und Wilma üben, über die breite Bank zu laufen, durch den Reifen zu klettern und durch den Kriechtunnel zu krabbeln. Während dieser Übungen gibt das Kind klare Anweisungen an Wilma, die sie mit Entschlossenheit befolgt. Dies fördert nicht nur die motorische Entwicklung des Kindes, sondern stärkt auch seine Fähigkeit, selbstbewusst aufzutreten und sich durchzusetzen.

Nachdem das Kind und Wilma die einzelnen Hindernisse erfolgreich gemeistert haben, ist es an der Zeit, dem Kind für seine Hilfe zu danken. Diese Anerkennung betont, wie stolz wir auf die Anstrengungen des Kindes sind und ermutigt es, sich weiterhin selbstbewusst auszudrücken und seine Meinung zu vertreten. Es ist ein bedeutsamer Moment, der das Selbstbewusstsein des Kindes stärkt.

Die Übungseinheit wird durch das Aufräumen der Turnhalle abgeschlossen. Dann geht es für mich und Wilma auf einen 10-minütigen Spaziergang.

Diese Übungseinheit ist mehr als nur körperliche Aktivität; sie ist eine Gelegenheit, das Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen des Kindes zu stärken und gleichzeitig eine Beziehung zu Wilma aufzubauen, die ihm als treuer Begleiter und Unterstützer dient.

Schlusswort

Es freut mich sehr, dass das pädagogische Mitarbeiter*innenteam unserer Einrichtung und der Träger unserer Kita sich offen und erwartungsvoll auf das Konzept der tiergestützten Pädagogik in der Kita eingelassen haben.

Die Ausbildung als Fachkraft für tiergestützter Interventionen bedeutet für mich eine Erweiterung meines Repertoires und eröffnet auch für unsere Kita neue Möglichkeiten in der pädagogischen Praxis.

Ich bin sehr motiviert, die während der Ausbildung erlangten tiergestützten Methoden in den Bereichen Soziale-Entwicklung, Emotionale-Entwicklung, Sprachliche-Entwicklung sowie Motorische-Entwicklung gemeinsam mit meinem Hund Wilma umzusetzen. Die Einbindung von Wilma in die Kita sehe ich als wertvolle Ergänzung unseres pädagogischen Konzepts an. Durch sie können die Kinder Verantwortungsbewusstsein, Empathie und Respekt gegenüber Tieren entwickeln. Sie können sich um das Wohlergehen eines anderen Lebewesens kümmern und so intensive emotionale Erfahrungen sammeln, die sie in ihrer sozialemotionalen Entwicklung sensibilisieren und stärken.

Ich wünsche mir, dass Wilma als Begleithund auch für Kolleg*innen und Eltern unserer Kita als bereichernd erlebt wird.

Es ist mir wichtig darzustellen, dass ich die Integration meines Hundes in unsere Kita sorgfältig geplant habe. Die Sicherheit und das Wohlergehen der Kinder stehen immer an erster Stelle. Durch klare Regeln und Richtlinien für den Umgang mit Wilma stelle ich sicher, dass alle Beteiligten von der tiergestützten Pädagogik profitieren – auch mein Hund Wilma, dessen Bedürfnisse ich selbstverständlich immer wahrnehme und beachten werde.

Ich freue mich darauf, Wilma mit den kleinen und großen Menschen in unserer Kita bekannt zu machen.

Münster, 16.10.2023

Julia Tepe

Adressen

Ämteradressen

- Gesundheits- und Veterinäramt, Nieberdingstr. 30A 48155 Münster, 0251/4925461

Verbände, Verein, Netzwerke

- Europäischer Dachverband für tiergestützte Therapie (www.esaat.org)
- Internationaler Dachverband für tiergestützte Therapie (www.aat-isaat.org)
- Berufsverband „tiergestuetzte“ (www.tiergestuetzte.de) Netzwerk
- Begegnungshöfe, Stiftung Bündnis Mensch & Tier (www.buendnis-mensch-undtier.de)

Internetportale

- Tiergestützte Intervention, www.tiergestuetzte-therapie.de
- Mensch-Tier-Beziehung, www.buendnis-mensch-und-tier.de Tierhaltung, <http://www.bvet.admin.ch/tsp/index.html?lang=de>, <http://www.tierschutz-tvt.de/heimtiere2.html>
- Giftpflanzen, <http://www.botanikus.de/Botanik3/Tiere/tiere.html>
- Berufsspezifische Internetportal

Literaturverzeichnis

-Beetz/ Riedel/ Wohlfahrt, Tiergestützte Interventionen, Handbuch für die Aus- und Weiterbildung, 2. Auflage, 2021

-www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

-TVT, Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz
Merkblatt Nr. 131

-TVT, Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz
Merkblatt Nr. 131.4 Hunde

-Vernooij, .M.; Schneider, S.: Handbuch der Tiergestützten Intervention, 4. korrigierte und aktualisierte Auflage, Quelle & Meyer 2018